

# Gesundheitssysteme resilienter machen

**Die Erforschung nachhaltiger Konzepte und Produkte für das Gesundheitswesen zur Stärkung der Resilienz in Krisensituationen und der Stärkung des Umweltschutzes sind wichtige Bestandteile auf dem Weg einer robusten Gesundheitsbranche.**

Das Fraunhofer-Institut für Materialfluss und Logistik IML ist ein Forschungsinstitut der Fraunhofer Gesellschaft, die für die angewandte, industriennahe Forschung steht. Neben der Erforschung von nachhaltigen Konzepten stehen dort Fragestellungen zur Gestaltung von resilienten urbanen Räumen im Mittelpunkt: Es braucht gerade aus Sicht des Gesundheitswesens krisenfeste Konzepte, die dabei helfen, robust durch Katastrophenereignissen wie Stromausfall, Überschwemmung, Windstürme, Pandemien zu kommen. Ein Fokus liegt auf der Versorgung der Bevölkerung mit medizinischen Produkten sowie der Entwicklung einer robusten und anpassungsfähigen Supply Chain im Gesundheitswesen. Das umfasst zum Beispiel Themen eine Flächendimensionierung für die Logistik im Neu- und Umbau, die OP-Logistik, die Materialversorgungs- und Transportlogistik sowie die Digitalisierung und Nachhaltigkeit. Einblick in die Arbeit gibt Andrea Raida, M.Sc. vom IML.



**Andrea Raida, MSc**  
Fraunhofer-Institut  
für Materialfluss  
und Logistik IML,  
Bereich Healthcare

und Verderb minimiert werden. Wird die Materialbestellung zusätzlich noch softwareseitig unterstützt, können die Mitarbeiter auf hinterlegte Mengen zurückgreifen und werden so in der Durchführung ihrer Tätigkeiten im Hinblick auf die Patientensicherheit unterstützt. So können ökologische, ökonomische und soziale Aspekte der Nachhaltigkeit in der Materialversorgung verbessert werden.

***Den Begriff der Nachhaltigkeit gibt es in der Wirtschaft schon über 20 Jahre – warum erlebt er gerade jetzt wieder ein Revival?***

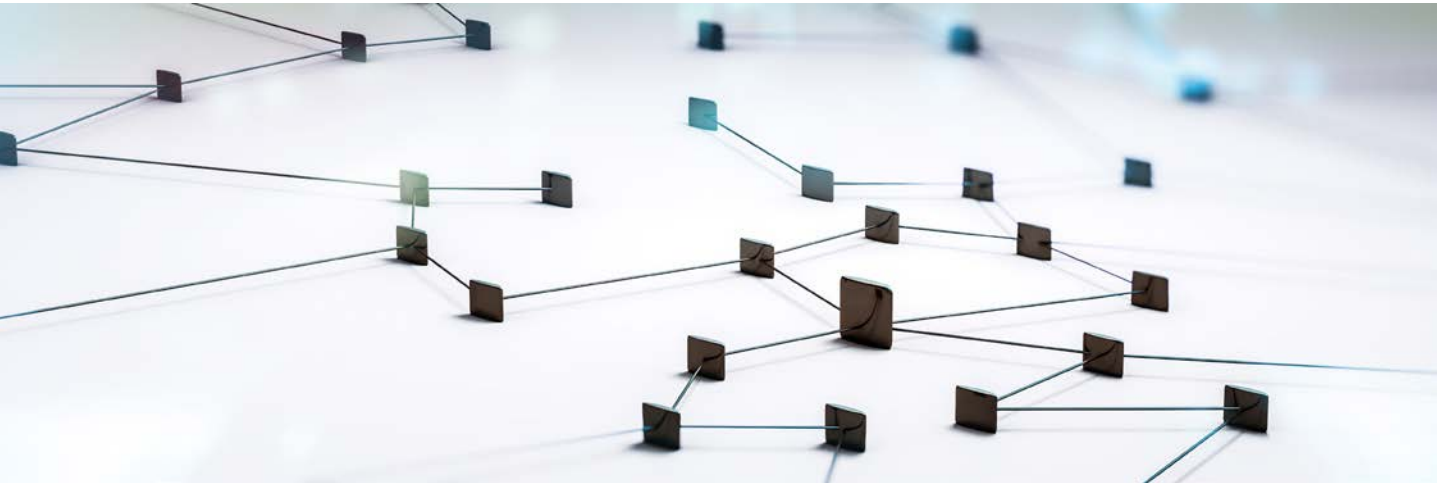
Die Gesellschaft sieht sich aktuell mit vielen Herausforderungen konfrontiert. Die schon vorherrschende Klimakrise wird noch durch die Ressourcenverknappung sowie die Energie- und Gaskrise durch den Russland-Ukraine-Krieg verstärkt. Das führt dazu, dass weitere Einsparmaßnahmen zur Ressourcenschonung identifiziert werden müssen, gerade im Gesundheitswesen, das als Klimatreiber bekannt ist.

***Welche Potenziale auf dem Weg zu Nachhaltigkeit und Resilienz im Gesundheitswesen decken Sie im Zuge Ihrer Arbeit auf?***

Aus prozessualer Sicht können diverse Potenziale im Gesundheitswesen aufgedeckt werden. Entscheidend ist immer eine ganzheitliche Betrachtung über den gesamten Lebenszyklus sowie über alle Nachhaltigkeitsdimensionen. Im Bereich der Materialversorgung können zum Beispiel durch die Optimierung von Bestell- und Bestandsmengen nicht nur Kosten gespart werden, sondern auch das Risiko von Verfall

***Die meisten Unternehmen arbeiten schon aus ökonomischen Gründen ressourcenschonen – was kann „Nachhaltigkeit“ darüber hinaus jetzt noch bewirken?***

Ein ressourcenschonendes Wirtschaften in Unternehmen ist ein guter erster Schritt. Darüber hinaus kann nun darauf geachtet werden, dass nicht nur Verschwendung vermieden wird, sondern beim Einkauf von Produkten und Dienstleistungen etwa auch auf einen geringen CO<sub>2</sub>-Fußabdruck Wert gelegt wird. Es sollten somit auch ökologische Faktoren mit in die



Zielperspektiven des Unternehmens etabliert werden. Insbesondere im Bereich der sozialen Nachhaltigkeit können in Zeiten der Personalknappheit und des Fachkräftemangels noch einige Verbesserungen erzielt werden.

***Nachhaltigkeit im Gesundheitswesen – wo sehen Sie konkret wirksame Handlungsfelder?***

Die Studie „Health Care’s Climate Footprint“ hat aufgezeigt, welchen Impact das Gesundheitswesen auf die Umwelt hat. In den letzten Jahren war die Krankenbehandlung jedoch in erster Linie durch ökonomische Zielsetzungen geprägt. Fachkräftemangel und Energiekrisen führen dazu, dass nun auch soziale und ökologische Zielsetzungen in den Fokus rücken. Durch eine Prozessoptimierung in der Logistik des Gesundheitswesens können hier kurz- bis mittelfristig Ziele erreicht werden. Die Digitalisierung dient dabei als wichtiges Handlungselement, um etwa die Informationsübermittlung- und Bereitstellung zu verbessern. Auf diese Weise können Prozesse standardisiert, Personal entlastet und Ressourcen insgesamt geschont werden.

***Was unterscheidet das Gesundheitswesen von anderen Branchen?***

Zentraler Punkt des Gesundheitswesens ist der Patient und die Versorgungssicherheit der Patienten. Es steht somit nicht ein Gut, sondern ein Mensch an zentraler Stelle. Mit der Patientenversorgung gehen spezielle Anforderungen an die Produkte und die Dienstleistungen, etwa im Hinblick auf die Hygiene einher. Dies hat auch Auswirkungen auf den Transport und die Lagerung von Produkten.

***Wo kann es für die Unternehmen Quick-wins geben?***

Aus logistischer Sicht starten wir Projekte im Sinne der Nachhaltigkeit immer mit einer Analyse der Prozesse. Auf diese Weise können

Potenziale zur Effizienzsteigerung innerhalb der verschiedenen Nachhaltigkeitsdimensionen identifiziert werden. Häufig können mithilfe einer Prozessvisualisierung und der direkten Kommunikation aller Prozessbeteiligten bereits erste Schwachstellen identifiziert werden, die oft aufwandsarm behoben werden können. Eine häufige Stellschraube ist die Informationslogistik.

***Wo sind Unternehmen der Gesundheitsbranche bereits jetzt auf einem guten Weg?***

Insbesondere im Bereich der Logistik sind bislang noch wenig Maßnahmen umgesetzt worden. Häufig mangelt es generell noch an prozessbezogenen Umweltkennzahlen, um ökologische Maßnahmen zu identifizieren. Aufgrund von Personalmangel und Überlastung von Mitarbeitenden wurden in diesem Bereich schon einzelne Maßnahmen ergriffen.

***Wo gibt es aus Ihrer Sicht noch Optimierungspotenziale?***

Nachhaltige Optimierungspotenziale aus Sicht der Logistik gibt es entlang der gesamten Supply Chain. Eine ganzheitliche Betrachtung aller Prozessbestandteile ist hier notwendig. Aus logistischer Sicht dient eine zunehmende Automatisierung und Digitalisierung, auch wenn diese zunächst an sich nicht nachhaltig ist, als Enabler für eine nachhaltige Prozessoptimierung.

***Braucht es nach dem „Health in All Policies“-Ansatz jetzt den „Sustainability in All Policies“-Ansatz?***

Mit den Sustainable Development Goals gibt es bereits eine generelle Zielsetzung der Vereinten Nationen. Zu lange sind diese jedoch stiefmütterlich verfolgt worden. Aktuelle Rahmenbedingungen führen zu einem konkreten Handlungsbedarf in allen Bereichen. Diese Dynamik sollte auch die Politik aufgreifen, um Maßnahmen weiter voranzutreiben. 